

März 2023 | Barrierefreie Version

Frauen am Arbeitsmarkt

Der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen



Bundesagentur für Arbeit

Regionaldirektion
Nordrhein-Westfalen

bringt weiter.

Kontakt bei Rückfragen:

Bundesagentur für Arbeit

Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen

Presse und Marketing / Arbeitsmarktbeobachtung

Josef-Gockeln-Str. 7

40474 Düsseldorf

Telefon: 0211 4306-555

E-Mail: nordrhein-westfalen.pressemarketing@arbeitsagentur.de

Ausgabe März 2023

Eine barrierefreie Version dieser Broschüre finden Sie im Internet unter www.arbeitsagentur.de >
Über uns > Regionaldirektionen > Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen > Arbeitsmarkt analysieren

Inhaltsverzeichnis

In aller Kürze	4
Neue Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt	5
BESCHÄFTIGUNG	6
Wachsende Beschäftigung der Frauen	6
Positive Beschäftigungsentwicklung im gesamten Land	7
Frauen dominieren die Teilzeitbeschäftigung	8
Viele Frauen im kaufmännischen, medizinischen und sozialen Bereich	9
Frauen üben seltener höherwertige Tätigkeiten aus als Männer	10
Sinkende geringfügige Beschäftigung der Frauen, steigende bei den Männern	11
Viele Helferinnen in geringfügiger Beschäftigung	12
Über die Hälfte der Frauen arbeitet nicht Vollzeit	13
Steigende Beschäftigungsquote der Frauen	14
Frauen erhalten weniger Entgelt als Männer	15
Stabilere Beschäftigungsverhältnisse der Frauen	16
ARBEITSLOSIGKEIT	17
Arbeitslosigkeit der Frauen sinkt geringer als die der Männer	17
Frauen-Arbeitslosigkeit sank flächendeckend mit unterschiedlicher Stärke	18
Drei von fünf arbeitslosen Frauen besitzen keinen beruflichen Abschluss	19
Wachsende Arbeitslosigkeit arbeitsloser ausländischer Frauen	20
Beinahe jede dritte weibliche Arbeitslose sucht eine Teilzeitbeschäftigung	21
BERUFLICHE BILDUNG	22
Rückgang der Bewerberinnen um Ausbildungsplätze	22
Höhere Zahl an Ausbildungsverträgen, aber weniger schulische Ausbildungen	23
Sinkende Zahl unversorgter Bewerberinnen um Ausbildungsplätze	24
Eingeschränkte Berufswünsche der jungen Frauen	25
Stabile Nachfrage nach Förderungen beruflicher Weiterbildung	26
FRAUEN IN MINT-BERUFEN	27
Frauen streben in höher qualifizierte MINT-Berufe	27
Stärkeres Interesse von Frauen für MINT-Ausbildungen	28
Frauen wählen überwiegend MINT-Ausbildungen im technischen Bereich	29
BEVÖLKERUNG	30
Mehr Frauen als Männer leben in Nordrhein-Westfalen	30

In aller Kürze

BESCHÄFTIGUNG

- Im Juni 2022 waren in Nordrhein-Westfalen 3.299.942 Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Gegenüber Juni 2021 stieg die Beschäftigung um +69.277 Frauen oder 2,1 Prozent. Sie wuchs damit stärker als die Beschäftigung der Männer. Am gleichen Stichtag waren 3.932.899 Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Zahl stieg um 67.168 Personen oder 1,7 Prozent.
- Beinahe die Hälfte der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen ist in Teilzeit tätig. Bei den Männern ist es lediglich rund jeder Zehnte. Frauen arbeiten vor allem in kaufmännischen, sozialen und medizinischen Berufen. Im Durchschnitt sind Frauen auf einem geringeren Anforderungsniveau beschäftigt als Männer.
- Im Juni 2022 waren in Nordrhein-Westfalen 643.615 Frauen ausschließlich geringfügig beschäftigt. Gegenüber Juni 2021 sank die Beschäftigung um 6.271 Frauen oder 1,0 Prozent. Am gleichen Stichtag waren 422.911 Männer ausschließlich geringfügig beschäftigt. Die Zahl stieg um 3.245 Personen oder 0,8 Prozent.
- Nicht nur die Zahl der beschäftigten Frauen steigt, auch der Anteil derer an der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wächst. Im Jahr 2022 stieg die Beschäftigungsquote der Frauen auf 55,7 Prozent.
- Das Medianentgelt der Frauen ist deutlich geringer als das der Männer. In Nordrhein-Westfalen lag im Dezember 2021 das mittlere Entgelt der Frauen bei 3.316 Euro, bei den Männern bei 3.697 Euro.

ARBEITSLOSIGKEIT

- Im Jahr 2022 waren in Nordrhein-Westfalen durchschnittlich 306.420 Frauen als arbeitslos registriert. Gegenüber 2021 hat sich ihre Zahl um -15.099 arbeitslose Frauen verringert, was einem Rückgang von 4,7 Prozent entspricht. Die Arbeitslosigkeit der Männer sank stärker um -8,7 Prozent. Insgesamt waren wie im vergangenen Jahr rund 46 Prozent aller Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen weiblich.
- Mehr als drei von fünf arbeitslosen Frauen in Nordrhein-Westfalen besaßen 2022 keinen Berufsabschluss. Dadurch suchen viele lediglich eine Helfertätigkeit.

BILDUNG

- Im vergangenen Ausbildungsjahr 2021/2022 wurden in Nordrhein-Westfalen insgesamt 38.812 weibliche Bewerberinnen um einen Ausbildungsplatz registriert. Das waren -1.613 Ausbildungsinteressierte oder -4,0 Prozent weniger als im Ausbildungsjahr zuvor.
- Im Ausbildungsjahr 2021/2022 wurden in Nordrhein-Westfalen zum 30. September insgesamt 38.838 Ausbildungsverträge von Frauen neu abgeschlossen. Der Anteil der Frauen an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen betrug 35,7 Prozent. In der schulischen Berufsausbildung überwiegen mit 59,9 Prozent im Ausbildungsjahr 2021/2022 die Neuaufnahmen von Frauen. Insgesamt 10.860 Frauen begannen in Nordrhein-Westfalen eine schulische Berufsausbildung.

Neue Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt

Das Jahr 2022 sollte nach den Einschränkungen aufgrund der Eindämmung des Corona-Virus das Jahr der Erholung werden. Und es fing gut an. Die Arbeitslosigkeit sank in den ersten Monaten des Jahres sehr deutlich und die Beschäftigung wuchs in Rekordhöhen.

Dann folgte der 24. Februar 2022. Der Überfall der Russischen Föderation auf die Ukraine beeinflusste auch in Deutschland das tägliche Leben. Plötzlich war die Energieversorgung in Frage gestellt. Die Lebenshaltungskosten stiegen deutlich an, die Inflationsrate erreichte im Oktober 2022 mit 10,4 Prozent den höchsten Wert im wiedervereinigten Deutschland¹.

Dies alles führte auch in den Unternehmen zu einer Verunsicherung. Personalentscheidungen wurden verschoben, Stellenangebote wurden in einem geringeren Ausmaß gemeldet. Aber trotz dieser neuen Herausforderungen mit den steigenden Preisen und den Sorgen über die weitere wirtschaftliche Entwicklung wuchs die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung weiter an und erreichte laut erster Hochrechnung im November 2022 erneut einen historischen Höchststand mit über 7,3 Millionen Beschäftigten. Die Beschäftigung der Frauen wächst dabei stärker als die der Männer.

Der Überfall auf die Ukraine führte aber auch dazu, dass viele Ukrainerinnen und Ukrainer ihr Heimatland verließen. Mehr als eine Million ukrainische geflüchtete Menschen waren bis November 2022 nach Deutschland eingereist. Zwei Drittel waren Frauen, davon hatten rund die Hälfte minderjährige Kinder.² Die Betreuung der geflüchteten Menschen aus der Ukraine übernahmen ab 1. Juni 2022 die Jobcenter. Dadurch stieg die Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen an, und zwar vorrangig die Arbeitslosigkeit der Frauen. Die Integration dieser geflüchteten Menschen wird in den kommenden Monaten eine wichtige Aufgabe der Jobcenter sein.

Und das in einer Zeit, in der es noch immer gilt, den Frauen die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen wie den Männern. Noch ist das Medianentgelt der Frauen geringer als das der Männer, Noch immer sind mehr als die Hälfte der beschäftigten Frauen nicht in Vollzeit beschäftigt. Und nicht immer ist dies eine bewusste Entscheidung der Frauen. Noch immer bleibt die Beschäftigungsquote der Frauen deutlich hinter der der Männer zurück.

Aber es gibt auch positive Entwicklungen: die trotz der Herausforderungen wachsende Beschäftigung, stabilere Beschäftigungsverhältnisse der Frauen als die der Männer, eine steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen und so weiter. Es gilt weiterhin, Frauen die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen wie den Männern. Nur so können die vorhandenen Ungleichgewichte weiterhin Schritt für Schritt gemindert werden.

¹ Statistisches Bundesamt (2022): Pressemitteilung Nr. 472 vom 11. November 2022

² Brücker, Herbert et al. (2022): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland. Flucht, Ankunft und Leben. (IAB-Forschungsbericht 24/2022), Nürnberg

BESCHÄFTIGUNG

Wachsende Beschäftigung der Frauen

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Frauen stieg von Juni 2021 bis Juni 2022 um 2,1 Prozent oder 69.277 Personen auf 3.299.942 Beschäftigte. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Männer stieg von Juni 2021 bis Juni 2022 um 1,7 Prozent oder 67.168 Personen auf 3.932.899 Beschäftigte. Der Anteil der Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung betrug im Juni 2022 45,6 Prozent, der Anteil der Männer 54,4 Prozent.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Im Juni 2022 waren in Nordrhein-Westfalen 3.299.942 Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Gegenüber Juni 2021 stieg die Beschäftigung um +69.277 Frauen oder 2,1 Prozent. Sie wuchs damit stärker als die Beschäftigung der Männer. Am gleichen Stichtag waren 3.932.899 Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Zahl stieg um 67.168 Personen oder 1,7 Prozent.
- Insgesamt 45,6 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren Frauen. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Anteil leicht um 0,1 Prozentpunkte. Auch der langfristige Trend zeigt nach oben. Im Jahr 2011 lag der Anteil noch bei 44,1 Prozent.
- Die Anteile der weiblichen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unterscheiden sich innerhalb Nordrhein-Westfalens nur marginal. Jedoch liegt der Anteil in Regionen mit starkem produzierendem Sektor im Normalfall unter dem Landesdurchschnitt, wie beispielsweise in Südwestfalen mit 43,3 Prozent oder im Bergischen Land mit 44,4 Prozent. In Regionen mit starkem Dienstleistungs-Sektor liegt der Anteil regelmäßig über dem Landesdurchschnitt, wie beispielsweise im Ruhrgebiet mit 46,6 Prozent oder dem Rheinland mit 45,9 Prozent.

Hintergrund

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte umfassen alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, welche kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind.

Positive Beschäftigungsentwicklung im gesamten Land

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Frauen wuchs von Juni 2021 bis Juni 2022 um 2,1 Prozent, die der Männer um 1,7 Prozent, insgesamt um 1,9 Prozent.

Es gibt regionale Unterschiede. Im Bergischen Land wuchs die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Frauen im gleichen Zeitraum um 2,0 Prozent, die der Männer um 1,5 Prozent. Im Münsterland wuchs die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Frauen um 2,6 Prozent, die der Männer um 2,1 Prozent. Im Ostwestfalen-Lippe wuchs die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Frauen um 1,6 Prozent, die der Männer um 1,2 Prozent. Im Rheinland wuchs die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Frauen um 2,3 Prozent, die der Männer um 1,8 Prozent. Im Ruhrgebiet wuchs die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Frauen um 2,3 Prozent, die der Männer um 2,1 Prozent. In Südwestfalen wuchs die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Frauen um 1,6 Prozent, die der Männer um 1,0 Prozent.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Frauen sowie der Männer wuchsen in Nordrhein-Westfalen flächendeckend an. Die Beschäftigung veränderte sich in den einzelnen Arbeitsmarktregionen allerdings unterschiedlich stark.
- Der Korridor der Beschäftigungs-Veränderungen der Frauen reicht von einem Plus von 1,6 Prozent in Ostwestfalen-Lippe und in Südwestfalen bis zu einem Plus von 2,6 Prozent im Münsterland. Bei den Männern veränderte sich die Beschäftigung zwischen 1,0 Prozent in Südwestfalen und 2,1 Prozent ebenfalls im Münsterland sowie im Ruhrgebiet.

Frauen dominieren die Teilzeitbeschäftigung

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die Vollzeit-Beschäftigung der Frauen wuchs von Juni 2021 bis Juni 2022 um 1,3 Prozent oder 22.431 auf 1.693.458 Personen, die der sozialversicherungspflichtigen Teilzeit-Beschäftigung um 3,0 Prozent oder 46.846 auf 1.606.484 Personen. Der Anteil der Vollzeit-Beschäftigung innerhalb der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung betrug im Juni 2022 51,3 Prozent, der Anteil der Teilzeit-Beschäftigung 48,7 Prozent.

Die Vollzeit-Beschäftigung der Männer wuchs von Juni 2021 bis Juni 2022 um 1,2 Prozent oder 41.920 auf 3.438.447 Personen, die der sozialversicherungspflichtigen Teilzeit-Beschäftigung um 5,4 Prozent oder 25.248 auf 494.452 Personen. Der Anteil der Vollzeit-Beschäftigung innerhalb der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung betrug im Juni 2022 87,4 Prozent, der Anteil der Teilzeit-Beschäftigung 12,6 Prozent.

Der Anteil der Frauen an der Vollzeit-Beschäftigung betrug im Juni 2022 33,0 Prozent, der Anteil der Männer 67,0 Prozent. Der Anteil der Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Teilzeit-Beschäftigung betrug im Juni 2022 76,5 Prozent, der Anteil der Männer 23,5 Prozent.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Beinahe die Hälfte der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen ist in Teilzeit tätig. Bei den Männern ist es lediglich rund jeder Zehnte, allerdings mit steigender Tendenz.
- Von allen Vollzeitbeschäftigten in Nordrhein-Westfalen sind nur ein Drittel Frauen, von allen sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten sind es mehr als drei Viertel.
- Die Teilzeitbeschäftigung ist somit eine Domäne der Frauen. Dies hängt zum großen Teil mit der traditionellen Familiensituation zusammen. Die Erziehung der Kinder oder die Pflege von Angehörigen ist in weiten Teilen noch immer Aufgabe der Frau. An der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist aber eine Veränderung in kleinen Schritten ablesbar.

Hintergrund

Als Teilzeitbeschäftigt wird jede oder jeder Beschäftigte angesehen, die oder der nicht die Stundenzahl einer Vollzeitbeschäftigung erreicht.

Viele Frauen im kaufmännischen, medizinischen und sozialen Bereich

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die zehn stärksten Berufshauptgruppen in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung der Frauen im Juni 2022 waren:

Berufe der Unternehmensführung und Unternehmensorganisation mit 581.255 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 17,6 Prozent; Medizinische Gesundheitsberufe mit 495.977 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 15,0 Prozent; Berufe der Erziehung sowie soziale und hauswirtschaftliche Berufe mit 385.516 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 11,7 Prozent; Verkaufsberufe mit 304.362 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 9,2 Prozent; Berufe in Recht und Verwaltung mit 178.519 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 5,4 Prozent; Berufe der Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung mit 172.754 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 5,2 Prozent; Nicht-Medizinische Gesundheitsberufe sowie Berufe der Körperpflege und Medizintechnik mit 165.566 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 5,0 Prozent; Reinigungsberufe mit 131.419 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 4,0 Prozent; Berufe aus Verkehr und Logistik außer Fahrzeugführung mit 121.057 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 3,7 Prozent sowie Einkaufs- Vertriebs- und Handelsberufe mit 90.607 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 2,7 Prozent.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Frauen arbeiten vor allem in kaufmännischen, sozialen und medizinischen Berufen. Mehr als jede sechste sozialversicherungspflichtige beschäftigte Frau ist in Berufen der Unternehmensführung oder Unternehmensorganisation tätig. Hierzu zählen beispielsweise Kauffrauen der Bürokommunikation, Sekretärinnen, aber auch Industriekauffrauen oder Betriebswirtinnen.
- Auf den weiteren Plätzen folgen die medizinischen Gesundheitsberufe, wie beispielsweise Ärztinnen oder Arzthelferinnen, danach die Erzieherinnen in Kombination mit den sozialen und hauswirtschaftlichen Berufen sowie die Verkaufsberufe.
- Mit rund 375.800 Frauen sind lediglich 11,4 Prozent der weiblichen Beschäftigten im produzierenden Wirtschaftssektor tätig. Dagegen arbeiten mit 1.459.100 Beschäftigten rund 37,1 Prozent aller männlichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Sektor.
- Im Dienstleistungssektor sind mehr Frauen als Männer beschäftigt. Rund 2.905.800 sozialversicherungspflichtige Frauen stehen rund 2.443.300 Männern gegenüber. Etwa 88,1 Prozent aller beschäftigten Frauen arbeitet in Dienstleistungsbranchen. Von den Männern sind es rund 62,1 Prozent.

Hintergrund

Die Wirtschaft einer Volkswirtschaft wird traditionell in drei Sektoren aufgeteilt:

- *in den primären Sektor mit Land- und Forstwirtschaft sowie der Tierwirtschaft,*
- *in den sekundären Sektor mit dem produzierenden Gewerbe,*
- *in den tertiären Sektor mit den Dienstleistungen.*

Frauen üben seltener höherwertige Tätigkeiten aus als Männer

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Frauen war nach Anforderungsniveau der Tätigkeit im Juni 2022 folgendermaßen strukturiert: Helferinnen 582.685 Personen oder 17,7 Prozent, Fachkraft 1.927.592 Personen oder 58,4 Prozent, Spezialistinnen 381.215 Personen oder 11,6 Prozent, Expertinnen 390.453 Personen oder 11,8 Prozent, ohne Angabe 0,5 Prozent.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der Männer war nach Anforderungsniveau der Tätigkeit im Juni 2022 folgendermaßen strukturiert: Helfer 662.564 Personen oder 16,8 Prozent, Fachkraft 2.111.638 Personen oder 53,7 Prozent, Spezialist 559.397 Personen oder rund 14,2 Prozent, Experte 573.584 Personen oder 14,6 Prozent, ohne Angabe 0,7 Prozent.

Der Anteil der Frauen an allen Helferinnen oder Helfern lag bei 46,8 Prozent, der Anteil der Männer bei 53,2 Prozent; der Anteil der Frauen an allen Fachkräften lag bei 47,7 Prozent, der Anteil der Männer bei 52,3 Prozent; der Anteil der Frauen an allen Spezialistinnen und Spezialisten lag bei 40,5 Prozent, der Anteil der Männer bei 59,5 Prozent; der Anteil der Frauen an allen Expertinnen und Experten lag bei 40,5 Prozent, der Anteil der Männer bei 59,5 Prozent.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Im Durchschnitt sind Frauen auf einem geringeren Anforderungsniveau beschäftigt als Männer. Die Anteile der Beschäftigten auf Helferniveau halten sich dabei noch einigermaßen die Waage (Frauen: 17,7 Prozent, Männer: 16,8 Prozent).
- Dagegen sind die Anteile der beschäftigten Männer mit höherwertigen Tätigkeiten deutlich höher als die der Frauen. Nimmt man die spezialisierten Fachkräfte (Spezialistin) und die Fachkräfte auf akademischem Niveau (Expertin) zusammen, so sind 28,8 Prozent der Männer, aber lediglich 23,4 Prozent der Frauen entsprechend beschäftigt.

Hintergrund

Das Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeiten wird in vier Ausprägungsstufen erfasst.

- *Helfer- und Anlertätigkeiten: Tätigkeiten, die im Normalfall keine Berufsausbildung voraussetzen.*
- *Fachkraft (fachlich ausgerichtete Tätigkeiten): Tätigkeiten, die im Normalfall eine duale oder vergleichbare Berufsausbildung voraussetzen.*
- *Spezialistin (komplexe Spezialisten-Tätigkeiten): Tätigkeiten, die komplexer sind und mit Spezialkenntnissen verbunden sind. Sie setzen häufig eine Meister- oder Techniker Ausbildung oder ein Bachelorstudium voraus.*
- *Expertin (hoch komplexe Tätigkeiten): Tätigkeiten, die im Normalfall ein mindestens vierjähriges Studium voraussetzen.*

Sinkende geringfügige Beschäftigung der Frauen, steigende bei den Männern

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung der Frauen sank von Juni 2021 bis Juni 2022 um 1,0 Prozent oder -6.271 Personen auf 643.615 Beschäftigte. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung der Männer wuchs von Juni 2021 bis Juni 2022 um 0,8 Prozent oder +3.245 Personen auf 422.911 Beschäftigte. Der Anteil der Frauen an der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung betrug im Juni 2022 60,3 Prozent, der Anteil der Männer 39,7 Prozent. Insgesamt sank die ausschließlich geringfügige Beschäftigung um 0,3 Prozent.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Im Juni 2022 waren in Nordrhein-Westfalen 643.615 Frauen ausschließlich geringfügig beschäftigt. Gegenüber Juni 2021 sank die Beschäftigung um 6.271 Frauen oder 1,0 Prozent. Am gleichen Stichtag waren 422.911 Männer ausschließlich geringfügig beschäftigt. Die Zahl stieg um 3.245 Personen oder 0,8 Prozent.
- Trotz dieser unterschiedlichen Entwicklung üben noch immer weitaus mehr Frauen als Männer eine ausschließlich geringfügige Beschäftigung aus. Rund 60,3 Prozent aller Beschäftigten war weiblichen Geschlechts.
- Bereits vor der Corona-Pandemie sank die Zahl der geringfügig beschäftigten Personen ab, die Pandemie hat diesen Trend stark beschleunigt, da viele der Beschäftigungsverhältnisse in stark betroffenen Branchen wie dem Gastgewerbe oder dem Einzelhandel bestanden.

Hintergrund

Ausschließlich geringfügig Beschäftigte umfassen alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, welche entweder ein Arbeitsverhältnis mit einem geringen Lohn (geringfügig entlohnte Beschäftigung) oder von einer kurzen Dauer (kurzfristige Beschäftigung) eingegangen sind. Beide werden auch als „Minijob“ bezeichnet.

Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das regelmäßige Arbeitsentgelt die Geringfügigkeitsgrenze nicht überschreitet. Diese liegt seit Oktober 2022 bei einem Verdienst von 520 Euro im Monat, davor bei 450 Euro im Monat.

Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Dauer innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage nach ihrer Eigenart begrenzt zu sein pflegt oder im Voraus vertraglich begrenzt ist.

Die geringfügige Beschäftigung kann entweder ausschließlich als Hauptbeschäftigung oder als Nebenjob neben einer sozialversicherungspflichtigen oder einer weiteren geringfügigen Beschäftigung ausgeübt werden. In dieser Veröffentlichung wird lediglich die ausschließlich ausgeübte geringfügige Beschäftigung betrachtet.

Viele Helferinnen in geringfügiger Beschäftigung

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die zehn stärksten Berufshauptgruppen in der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung der Frauen im Juni 2022 waren:

Reinigungsberufe mit 121.621 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 18,9 Prozent; Verkaufsberufe mit 98.112 weibliche Beschäftigten und einem Anteil von 15,2 Prozent; Berufe der Unternehmensführung und Unternehmensorganisation mit 84.624 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 13,1 Prozent; Berufe aus Tourismus, Hotel- und Gaststättenberufe mit 64.349 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 10,0 Prozent; Angehörige der regulären Streitkräfte mit 41.574 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 6,5 Prozent; Berufe aus Verkehr und Logistik außer Fahrzeugführung mit 35.426 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 5,5 Prozent; Berufe der Erziehung sowie soziale und hauswirtschaftliche Berufe mit 34.148 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 5,3 Prozent; medizinische Gesundheitsberufe mit 32.013 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 5,0 Prozent; Berufe der Lebensmittelherstellung und Lebensmittelverarbeitung mit 18.372 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 2,9 Prozent sowie nichtmedizinische Gesundheitsberufe, sowie Berufe der Körperpflege und Medizintechnik mit 17.357 weiblichen Beschäftigten und einem Anteil von 2,7 Prozent.

Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung der Frauen war nach Anforderungsniveau der Tätigkeit im Juni 2022 folgendermaßen strukturiert: Helferinnen 321.642 Personen oder 50,0 Prozent, Fachkraft 237.216 Personen oder 36,9 Prozent, Spezialistinnen 21.773 Personen oder 3,1 Prozent, Expertinnen 21.542 Personen oder 3,4 Prozent, ohne Angabe 6,8 Prozent.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Die ausschließlich ausgeübte geringfügige Beschäftigung der Frauen findet zum großen Teil im Helfersegment statt. Rund 50 Prozent arbeitet in Tätigkeiten, die keinen beruflichen Abschluss voraussetzen. Aber auch bei den Männern ist der Anteil mit rund 45 Prozent deutlich höher als in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.
- Beinahe jede fünfte Frau arbeitet in Reinigungsberufen, weitere 15 Prozent in Verkaufsberufen. Eher unterrepräsentiert sind die medizinischen, erzieherischen, sozialen und pflegerischen Berufe, die um die 13 Prozent ausmachen. In der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sind rund 32 Prozent der Frauen in diesen Berufen tätig.
- Wie in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gilt auch hier, dass die Frauen überwiegend in den Dienstleistungsbranchen arbeiten. Insgesamt 89,6 Prozent der ausschließlich geringfügig beschäftigten Frauen arbeitet im tertiären Wirtschaftssektor, in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sind es 88,1 Prozent.

Über die Hälfte der Frauen arbeitet nicht Vollzeit

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Insgesamt waren im Juni 2022 in Nordrhein-Westfalen 8.299.367 Personen beschäftigt. Davon waren 3.943.557 Personen weiblich und 4.355.810 Personen männlich.

Von den weiblichen Personen waren 1.693.458 oder 42,9 Prozent in Vollzeit beschäftigt, 1.606.484 oder 40,7 Prozent in sozialversicherungspflichtiger Teilzeit beschäftigt und 643.615 oder 16,3 Prozent ausschließlich geringfügig beschäftigt.

Von den männlichen Personen waren 3.438.447 oder 78,9 Prozent in Vollzeit beschäftigt, 494.452 oder 11,4 Prozent in sozialversicherungspflichtiger Teilzeit beschäftigt und 422.911 oder 9,7 Prozent ausschließlich geringfügig beschäftigt.

Von den Vollzeitbeschäftigten waren 33,0 Prozent weiblich und 67,0 Prozent männlich, von den sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten waren 76,5 Prozent weiblich und 23,5 Prozent männlich und von den ausschließlich geringfügig Beschäftigten waren 60,3 Prozent weiblich und 39,7 Prozent männlich.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Insgesamt, also in der Summe der sozialversicherungspflichtigen und der ausschließlich geringfügig ausgeübten Beschäftigung, waren in Nordrhein-Westfalen im Juni 2022 insgesamt 8.299.367 Menschen beschäftigt. Davon waren 3.943.557 Personen oder 47,5 Prozent Frauen und 4.355.810 Personen oder 52,5 Prozent Männer.
- Mit 42,9 Prozent oder 1.693.458 weiblichen Beschäftigten hat nicht einmal die Hälfte der beschäftigten Frauen eine Vollzeitbeschäftigung ausgeübt. Bei den Männern sind es mit 3.438.447 Personen oder 78,9 Prozent beinahe vier von fünf Beschäftigten.

Hintergrund

Teilzeitbeschäftigungen unter 21 Wochenstunden und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse zählen ebenso wie befristete Arbeitsverhältnisse oder Arbeitsverhältnisse bei Zeitarbeitsunternehmen zu den atypischen Beschäftigungen. Dies sind Arbeitsverhältnisse, die von der Norm einer unbefristeten Vollzeitbeschäftigung abweichen.

Eine atypische Beschäftigung kann absichtlich gewählt sein, da sich dadurch berufliche und andere persönliche Interessen besser vereinbaren lassen. Keinesfalls kann sie mit "prekärer" Beschäftigung gleichgesetzt werden, also mit Verhältnissen, die persönliche Lebensumstände von Arbeitnehmern, Berufsbiografien und den Haushaltskontext miteinbeziehen. So sind beispielsweise Fußballprofis im Regelfall befristet, also atypisch beschäftigt. In den seltensten Fällen können wir aber gleichzeitig von einer prekären Beschäftigung sprechen.

Steigende Beschäftigungsquote der Frauen

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die Beschäftigungsquote der Frauen wuchs von Juni 2021 bis Juni 2022 von 54,4 Prozent auf 55,7 Prozent. Im gleichen Zeitraum wuchs die Beschäftigungsquote der Männer von 63,7 auf 65,0 Prozent.

Es gibt regionale Unterschiede. Im Bergischen Land betrug im Juni 2022 die Beschäftigungsquote der Frauen 56,3 Prozent, die der Männer 65,7 Prozent. Im Münsterland betrug die Beschäftigungsquote der Frauen 58,9 Prozent, die der Männer 68,2 Prozent. In Ostwestfalen-Lippe betrug die Beschäftigungsquote der Frauen 58,6 Prozent, die der Männer 69,1 Prozent. Im Rheinland betrug die Beschäftigungsquote der Frauen 55,7 Prozent, die der Männer 63,3 Prozent. Im Ruhrgebiet betrug die Beschäftigungsquote der Frauen 52,5 Prozent, die der Männer 62,7 Prozent. In Südwestfalen betrug die Beschäftigungsquote der Frauen 57,8 Prozent, die der Männer 70,1 Prozent.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Nicht nur die Zahl der beschäftigten Frauen steigt, auch der Anteil derer an der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wächst. Im Jahr 2022 stieg die Beschäftigungsquote der Frauen auf 55,7 Prozent.
- Der Unterschied zu den männlichen Beschäftigten ist weiterhin sehr groß. Auch die Beschäftigungsquote der Männer wuchs und erreichte im Juni 2022 rund 65,0 Prozent. Der Unterschied betrug somit 9,3 Prozentpunkte, mit gleichbleibender Tendenz. Läge die Beschäftigungsquote der Frauen auf dem gleichen Niveau wie die der Männer, so wären in Nordrhein-Westfalen rund 535.000 Frauen mehr sozialversicherungspflichtig oder geringfügig beschäftigt.
- Die Beschäftigungsquoten in Nordrhein-Westfalen werden maßgeblich vom Ruhrgebiet beeinflusst. Dort waren im Juni 2022 rund 52,5 Prozent der Einwohnerinnen beschäftigt. Alle anderen Arbeitsmarktregionen in Nordrhein-Westfalen liegen über oder zumindest auf dem Landesdurchschnitt. Allerdings ist auch die Beschäftigungsquote der Männer im Ruhrgebiet deutlich niedriger als in anderen Regionen.

Hintergrund

Die Beschäftigungsquote ist der prozentuale Anteil der sozialversicherungspflichtig oder geringfügig Beschäftigten (am Wohnort) an der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren bis zur Regelaltersgrenze (erwerbsfähiges Alter).

Frauen erhalten weniger Entgelt als Männer

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Das Medianentgelt der Frauen betrug im Dezember 2021 in Nordrhein-Westfalen durchschnittlich 3.316 Euro, das der Männer 3.697 Euro. 25,4 Prozent der weiblichen Beschäftigten erhielten ein Entgelt im unteren Entgeltbereich, bei den Männern waren es 15,3 Prozent (siehe Hintergrund am Ende der Seite).

Es gibt regionale Unterschiede. Im Bergischen Land lag das Medianentgelt der Frauen bei 3.341 Euro, 24,9 Prozent bezogen Lohn im unteren Entgeltbereich. Das Medianentgelt der Männer lag bei 3.772 Euro mit 14,3 Prozent im unteren Entgeltbereich. Im Münsterland lag das Medianentgelt der Frauen bei 3.048 Euro mit 30,2 Prozent im unteren Entgeltbereich. Das Medianentgelt der Männer lag bei 3.547 Euro mit 14,2 Prozent im unteren Entgeltbereich. In Ostwestfalen-Lippe lag das Medianentgelt der Frauen bei 3.073 Euro mit 30,1 Prozent im unteren Entgeltbereich. Das Medianentgelt der Männer lag bei 3.519 Euro mit 15,9 Prozent im unteren Entgeltbereich. Im Rheinland lag das Medianentgelt der Frauen bei 3.467 Euro mit 22,6 Prozent im unteren Entgeltbereich. Das Medianentgelt der Männer lag bei 3.859 Euro mit 15,3 Prozent im unteren Entgeltbereich. Im Ruhrgebiet lag das Medianentgelt der Frauen bei 3.342 Euro mit 24,7 Prozent im unteren Entgeltbereich. Das Medianentgelt der Männer lag bei 3.645 Euro mit 17,1 Prozent im unteren Entgeltbereich. In Südwestfalen lag das Medianentgelt der Frauen bei 3.029 Euro mit 31,5 Prozent im unteren Entgeltbereich. Das Medianentgelt der Männer lag bei 3.671 Euro mit 12,3 Prozent im unteren Entgeltbereich.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Das Medianentgelt der Frauen ist deutlich geringer als das der Männer. In Nordrhein-Westfalen lag im Dezember 2021 das mittlere Entgelt der Frauen bei 3.316 Euro, bei den Männern bei 3.697 Euro.
- Dabei gibt es nennenswerte regionale Unterschiede. Im Rheinland lag das Medianentgelt der Frauen bei 3.467 Euro, in Südwestfalen hingegen lediglich bei 3.029 Euro. Unterschiede gab es aber auch bei dem mittleren Entgelt der Männer, welches zwischen 3.859 Euro im Rheinland und 3.519 Euro in Ostwestfalen-Lippe lag.
- Mehr als ein Viertel aller beschäftigten Frauen (25,4 Prozent) erhielt einen Verdienst im unteren Entgeltbereich. Bei den Männern waren es lediglich 15,3 Prozent. Auch hier gibt es starke regionale Unterschiede. Während in Südwestfalen, im Münsterland und in Ostwestfalen-Lippe nahezu ein Drittel der vollzeitbeschäftigten Frauen einen Verdienst unter der Schwelle erhielt, waren es im Rheinland, im Ruhrgebiet und im Bergischen Land weniger als ein Viertel.
- Es zeigt sich, dass die Frauen eher im mittleren Fachkraftniveau tätig sind, während die Männer stärker auch höherqualifizierte Tätigkeiten mit einem höheren Verdienst ausüben. Hinzu kommt, dass Frauen häufiger in Berufen arbeiten, in denen die Verdienstmöglichkeiten eingeschränkt sind, wie beispielsweise den Gesundheits- und Sozialberufen.

Hintergrund

Die Entgeltstatistik ist ein Bestandteil der Beschäftigungsstatistik. Das Medianentgelt bezeichnet dabei das mittlere Entgelt. Hierbei werden alle sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten nach Verdienst in zwei Hälften geteilt. Die eine Hälfte verdient weniger, die andere Hälfte mehr als das mittlere Entgelt.

Wer als Vollzeitbeschäftigter weniger als zwei Drittel des Medianentgelts erzielt, gilt als Beschäftigter im unteren Entgeltbereich – hier gemessen am Medianentgelt Westdeutschlands.

Stabilere Beschäftigungsverhältnisse der Frauen

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die Dauer der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse der Frauen betrug im Dezember 2021 im Durchschnitt aller beendeter Beschäftigungsverhältnisse 12 Monate, bei den Männern neun Monate. Die durchschnittliche bisherige Dauer der noch bestehenden Beschäftigungsverhältnisse betrug bei den Frauen 47 Monate, bei den Männern 48 Monate.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Die Beschäftigungsquote der Frauen liegt deutlich unter der der Männer. Dafür sind die Beschäftigungsverhältnisse aber stabiler. Während die durchschnittliche Dauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse von Frauen ein Jahr beträgt, dauert sie bei den Männern lediglich 9 Monate. Rund 54,4 Prozent der beendeten Beschäftigungsverhältnisse von Männern dauerten kürzer als ein Jahr, bei den Frauen waren es nur 47,9 Prozent.
- Dagegen ist die bisherige Dauer der Beschäftigungsverhältnisse bei den Männern mit 48 Monaten leicht höher als die der Frauen mit 47 Monaten. Die Beschäftigungsquote der Frauen stieg in den vergangenen zehn Jahren deutlich stärker als die der Männer und erreichte erst im Jahr 2017 die Grenze von 50 Prozent. Eine Vielzahl von Beschäftigungsverhältnissen der Frauen können daher nicht länger als zehn Jahre dauern. Während nur 25,0 Prozent der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen bereits länger als zehn Jahre dauern, sind es bei Männern 27,9 Prozent.

Hintergrund

Die durchschnittliche Dauer beendeter Beschäftigungsverhältnisse betrachtet den Zeitraum zwischen Beginn und Ende eines Beschäftigungsverhältnisses. Dagegen betrachtet die bisherige Dauer den Zeitraum zwischen Beginn des Beschäftigungsverhältnisses und dem aktuellen Zählzeitpunkt.

ARBEITSLOSIGKEIT

Arbeitslosigkeit der Frauen sinkt geringer als die der Männer

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Im Jahr 2022 waren durchschnittlich 306.420 Frauen arbeitslos gemeldet, das waren 15.099 Frauen oder 4,7 Prozent weniger als im Jahresdurchschnitt 2021. Im Jahr 2022 waren durchschnittlich 362.081 Männer arbeitslos gemeldet, das waren 34.620 Männer oder 8,7 Prozent weniger als im Jahresdurchschnitt 2021. Der Anteil der Frauen an der Arbeitslosigkeit 2022 betrug 45,8 Prozent, der Anteil der Männer betrug 54,2 Prozent.

Die Arbeitslosenquote der Frauen sank im Jahresdurchschnitt 2022 auf 6,7 Prozent nach 7,1 Prozent im Jahr 2021. Die Arbeitslosenquote der Männer sank von 7,3 Prozent im Jahresdurchschnitt 2021 auf 6,8 Prozent im Jahresdurchschnitt 2022. Insgesamt lag die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2021 bei 7,6 Prozent, im Jahresdurchschnitt 2022 bei 6,9 Prozent.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Im Jahr 2022 waren in Nordrhein-Westfalen durchschnittlich 306.420 Frauen als arbeitslos registriert. Gegenüber 2021 hat sich ihre Zahl um -15.099 arbeitslose Frauen verringert, was einem Rückgang von 4,7 Prozent entspricht. Die Arbeitslosigkeit der Männer sank stärker um -8,7 Prozent. Insgesamt waren wie im vergangenen Jahr rund 46 Prozent aller Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen weiblich.
- Ein Grund des geringeren Rückgangs der Arbeitslosigkeit von Frauen liegt in der Zahl der geflüchteten ukrainischen Frauen in NRW. Aufgrund des Überfalls der Russischen Föderation auf die Ukraine im Februar 2022 verließen viele ukrainische Staatsangehörige ihre Heimat und kamen unter anderem nach NRW. Etwa zwei Drittel davon waren Frauen. Die Arbeitslosenzahl der ukrainischen arbeitslosen Frauen wuchs damit im Jahr 2022 in NRW auf durchschnittlich 16.630 Personen nach rund 1.380 Frauen im Jahr 2021. Dies ist ein Anstieg um rund 15.250 arbeitslosen Frauen. Die Zahl der ukrainischen arbeitslosen Männer wuchs im Jahr 2022 auf rund 6.270 Personen nach rund 800 Männern im Jahr 2021. Dies ist ein Anstieg um rund 5.470 Personen.
- Die Arbeitslosenquote der Frauen lag 2022 bei 6,7 Prozent. Damit lag sie deutlich unter der der Männer mit 6,9 Prozent. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern sank aber gegenüber dem Vorjahr ab. Im Jahr 2021 waren es 0,5 Prozentpunkte, im Jahr 2022 noch 0,2 Prozentpunkte.

Hintergrund

Die aufgrund des Überfalls der Russischen Föderation auf die Ukraine geflüchteten ukrainischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger werden seit Juni 2022 durch die Jobcenter in Deutschland in der Grundsicherung betreut. Die Erfassung der Personen erfolgte ab Juni 2022.

Frauen-Arbeitslosigkeit sank flächendeckend mit unterschiedlicher Stärke

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Im Jahr 2022 sank sich die Arbeitslosigkeit der Frauen im Bergischen Land um -5,3 Prozent, die der Männer um -8,7 Prozent. Die Arbeitslosigkeit der Frauen sank im Münsterland um -0,9 Prozent, die der Männer um -5,6 Prozent. Die Arbeitslosigkeit der Frauen sank in Ostwestfalen-Lippe um -4,9 Prozent, die der Männer um -8,4 Prozent. Die Arbeitslosigkeit der Frauen sank im Rheinland um -7,0 Prozent, die der Männer um -10,1 Prozent. Die Arbeitslosigkeit der Frauen sank im Ruhrgebiet um -2,5 Prozent, die der Männer um -7,2 Prozent. Die Arbeitslosigkeit der Frauen sank in Südwestfalen um -5,5 Prozent, die der Männer um -10,9 Prozent.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Wie schon beschrieben, sind rund zwei Drittel der geflüchteten ukrainischen Menschen weiblich. Dies hat auch regional Auswirkungen auf das Ausmaß des Rückganges der Arbeitslosigkeit. Trotzdem sank die Arbeitslosigkeit der Frauen flächendeckend, allerdings in unterschiedlicher Stärke. So sank die Arbeitslosigkeit im Rheinland um -7,0 Prozent, im Münsterland hingegen ging sie lediglich um -0,9 Prozent zurück.
- Die Arbeitslosigkeit der Männer ging in allen Arbeitsmarktregionen deutlich stärker als die der Frauen zurück. Der Korridor reicht von einem Minus von -10,9 Prozent in Südwestfalen bis zu einem Minus von -5,6 Prozent im Münsterland.

Drei von fünf arbeitslosen Frauen besitzen keinen beruflichen Abschluss

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die Arbeitslosigkeit der Frauen nach Rechtskreisen im Jahr 2022: Im SGB 3 sank die Zahl um -17.873 Personen oder -18,9 Prozent auf 76.595 weibliche Arbeitslose. Dies waren 25,0 Prozent aller weiblichen Arbeitslosen. Im SGB 2 stieg die Zahl um +2.774 Personen oder +1,2 Prozent auf 229.824 weibliche Arbeitslose. Dies waren 75,0 Prozent. Im SGB 3 waren 41,8 Prozent Frauen und 58,2 Prozent Männer, im SGB 2 waren 47,4 Prozent Frauen und 52,6 Prozent Männer.

Die Arbeitslosigkeit der Frauen nach Berufsabschluss im Jahr 2022: Ohne Abschluss 199.443 weibliche Arbeitslose, -3.479 oder -1,7 Prozent gegenüber 2021. Anteil 63,1 Prozent. Mit Abschluss 103.105 weibliche Arbeitslose, -12.654 oder -10,9 Prozent gegenüber 2021. Anteil 36,0 Prozent. Darunter mit betrieblichem oder schulischem Abschluss 81.905 weibliche Arbeitslose, -11.676 oder -12,5 Prozent gegenüber 2021. Anteil 29,1 Prozent. Ebenfalls darunter akademische Ausbildung 21.201 weibliche Arbeitslose, -978 oder -4,4 Prozent gegenüber 2021. Anteil 6,9 Prozent. Anteil ohne Angabe zum Berufsabschluss 0,9 Prozent.

Schwerbehinderte arbeitslose Frauen 20.514 weibliche Arbeitslose, -720 oder -3,4 Prozent gegenüber 2020. Anteil 6,7 Prozent. Langzeitarbeitslose Frauen 136.608 weibliche Arbeitslose, -12.697 oder -8,5 Prozent. Anteil 44,6 Prozent. Langzeitarbeitslos waren 45,7 Prozent Frauen und 54,3 Prozent Männer.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Mehr als drei von fünf arbeitslosen Frauen in Nordrhein-Westfalen besaßen 2022 keinen Berufsabschluss. Die Zahl der Arbeitslosen ohne Berufsabschluss ist zudem mit einem Minus von 1,7 Prozent geringer gesunken als die Arbeitslosen mit betrieblicher, schulischer oder akademischer Berufsausbildung.
- Dass ein fehlender Berufsabschluss ein starkes Hemmnis bei der Arbeitssuche darstellt, zeigt ein Blick auf die qualifikationsbezogenen Arbeitslosenquoten. So lag die Arbeitslosenquote der Personen mit akademischer Ausbildung über beide Geschlechter hinweg in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2022 bei 2,3 Prozent, die der Personen mit betrieblicher oder schulischer Ausbildung bei 3,4 Prozent und die der Personen ohne Berufsabschluss bei 23,1 Prozent.
- Die Arbeitslosigkeit der weiblichen schwerbehinderten Menschen sank im Jahr 2022 gegenüber dem Jahr 2021 mit einem Minus von 720 Personen oder -3,4 Prozent auf 20.514 Arbeitslose. Die Arbeitslosigkeit der männlichen schwerbehinderten Menschen sank im gleichen Zeitraum um -2,6 Prozent.
- Von den arbeitslosen Frauen waren 44,6 Prozent bereits länger als ein Jahr arbeitslos. Im Vorjahr waren es noch 46,4 Prozent. Dies hängt mit der höheren Zahl der kurzzeitigen Arbeitslosen aufgrund der geflüchteten Menschen aus der Ukraine zusammen. Die Zahl dieser langzeitarbeitslosen Frauen sank mit -12.697 Personen oder -8,5 Prozent prozentual etwas geringer als die der Männer. Diese sank um -17.289 Personen oder -9,6 Prozent.

Wachsende Arbeitslosigkeit arbeitsloser ausländischer Frauen

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die Arbeitslosigkeit der Frauen nach Nationalität im Jahr 2022: Deutsche 182.784 weibliche Arbeitslose, -23.280 oder -11,3 Prozent gegenüber 2021. Anteil 59,7 Prozent. Ausländerinnen 123.635 weibliche Arbeitslose, +8.182 oder +7,1 Prozent gegenüber 2021. Anteil 40,3 Prozent.

Die Arbeitslosigkeit der Frauen nach Alter im Jahr 2022: 15 bis unter 25 Jahre 21.735 weibliche Arbeitslose, -1.105 oder -4,8 Prozent gegenüber 2021. Anteil 7,1 Prozent. 25 bis unter 35 Jahre 68.032 weibliche Arbeitslose, -5.057 oder -6,9 Prozent gegenüber 2021. Anteil 22,2 Prozent. 35 bis unter 45 Jahre 80.084 weibliche Arbeitslose, -2.387 oder -2,9 Prozent gegenüber 2021. Anteil 26,1 Prozent. 45 bis unter 55 Jahre 34.299 weibliche Arbeitslose, -2.082 oder -5,7 Prozent gegenüber 2021. Anteil 11,2 Prozent. 50 Jahre und älter 102.242 weibliche Arbeitslose, -4.476 oder -4,2 Prozent gegenüber 2021. Anteil 33,4 Prozent.

Alleinerziehende arbeitslose Frauen 53.102 weibliche Arbeitslose, -274 oder -0,5 Prozent gegenüber 2021. Anteil 17,3 Prozent. Von allen alleinerziehenden Arbeitslosen sind 92,0 Prozent Frauen. Arbeitslose Berufsrückkehrerinnen 6.131 weibliche Arbeitslose, -1.271 oder -17,2 Prozent. Anteil 2,0 Prozent. Von allen Berufsrückkehrenden waren 89,9 Prozent Frauen.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Die Arbeitslosigkeit ausländischer Frauen nahm im Jahr 2022 gegenüber 2021 um 8.182 Personen oder 7,1 Prozent auf 123.635 Personen zu. Hauptgrund ist die Zahl der geflüchteten Menschen aus der Ukraine. Die Zahl der arbeitslosen Frauen mit Staatsangehörigkeit Ukraine wuchs im Jahr 2022 gegenüber 2021 um rund +15.250 Personen an. Rechnet man die ukrainische Staatsangehörigkeit heraus, so läge die Arbeitslosigkeit der Ausländerinnen um rund 7.000 Personen unter dem Vorjahreswert.
- Die Arbeitslosigkeit ausländischer Männer sank dagegen ab, und zwar um rund -6.050 Personen oder -4,6 Prozent auf 126.148 Arbeitslose. Ohne die Staatsangehörigkeit Ukraine läge die Arbeitslosigkeit der Ausländer um rund 11.500 Personen unter dem Vorjahreswert.
- Die Arbeitslosigkeit der Frauen sank im Jahr 2022 gegenüber 2021 in allen Altersgruppen. Jede dritte arbeitslose Frau hatte das 50. Lebensjahr bereits vollendet, insgesamt sind es 102.242 arbeitslose Frauen. Die Altersgruppe der 15 bis unter 25jährigen nahm mit einem Minus von -4,8 Prozent ab, insgesamt sind es 21.735 arbeitslose Frauen.
- Frauen sind weiterhin überwiegend für die Kindererziehung verantwortlich. Von allen alleinerziehenden Arbeitslosen sind 92,0 Prozent weiblich, von den Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrern 89,9 Prozent. Mehr als jede sechste arbeitslose Frau ist in Nordrhein-Westfalen alleinerziehend. Die Herausforderungen für alleinerziehende Menschen bei Beschäftigungsaufnahmen sind deutlich größer, da die Kinderbetreuung alleine sicher gestellt werden muss und daraus häufig ein höherer Organisationsaufwand resultiert.

Beinahe jede dritte weibliche Arbeitslose sucht eine Teilzeitbeschäftigung

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die Arbeitslosigkeit der Frauen nach Arbeitszeitwunsch im Jahr 2022: Vollzeitwunsch 196.435 weibliche Arbeitslose, -12.850 oder -6,1 Prozent gegenüber 2021. Anteil 64,1 Prozent. Teilzeitwunsch 93.414 weibliche Arbeitslose, -6.906 oder -6,9 Prozent gegenüber 2021. Anteil 30,5 Prozent. Ohne Angabe 5,4 Prozent.

Die Arbeitslosigkeit der Frauen nach Anforderungsniveau der angestrebten Tätigkeit im Jahr 2022: Helferinnen 192.016 weibliche Arbeitslose, -8.696 oder -4,3 Prozent gegenüber 2021. Anteil 62,7 Prozent. Fachkraft 63.912 weibliche Arbeitslose, -9.980 oder -13,5 Prozent gegenüber 2021. Anteil 20,9 Prozent. Spezialistinnen 11.233 weibliche Arbeitslose, -1.504 oder -11,8 Prozent gegenüber 2021. Anteil 3,7 Prozent. Expertinnen 13.139 weibliche Arbeitslose, -1.181 oder -8,2 Prozent gegenüber 2021. Anteil 4,3 Prozent. Ohne Angabe 8,5 Prozent.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Wie in der Beschäftigung ist die Teilzeit auch in der Arbeitslosigkeit eine Domäne der Frauen. Beinahe jede dritte weibliche Arbeitslose sucht ausschließlich eine Teilzeittätigkeit, das sind 82,5 Prozent aller Arbeitslosen mit Teilzeit-Wunsch. Von den Arbeitslosen mit Vollzeit-Wunsch ist lediglich etwas mehr als ein Drittel weiblich.
- Entsprechend der beruflichen Qualifikation der weiblichen Arbeitslosen suchen drei von fünf Frauen eine Tätigkeit auf Helferniveau. Die Konkurrenz um solche Arbeitsstellen ist aber groß, so dass die Chancen begrenzt sind. Hinzu kommt, dass diese Arbeitsstellen weniger stabil sind als Arbeitsplätze für Fachkräfte. Dementsprechend ist die Zahl der Helferinnen von allen Anforderungsniveau mit einem Minus von -4,3 Prozent am geringsten gesunken.
- Deutlich stärker sank die Arbeitslosigkeit der Frauen, die qualifiziertere Tätigkeiten anstreben. Vor allem die Zahl der Frauen, die eine Tätigkeit mit dem Anforderungsniveau Fachkraft suchen, sank mit einem Minus von -9.980 Personen oder -13,5 Prozent ab.

BERUFLICHE BILDUNG

Rückgang der Bewerberinnen um Ausbildungsplätze

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Im Ausbildungsjahr 2021/2022 waren insgesamt 38.812 Bewerberinnen um Ausbildungsstellen registriert, -1.613 oder -4,0 Prozent weniger als im Ausbildungsjahr zuvor und -5.056 oder -11,5 Prozent weniger als zwei Jahre zuvor. Im gleichen Jahr waren 66.458 männliche Bewerber gemeldet, -640 oder -1,0 Prozent weniger als im Jahr zuvor und -5.308 oder -7,4 Prozent weniger als zwei Jahre zuvor. Von allen Bewerberinnen und Bewerbern waren im Ausbildungsjahr 2021/2022 36,9 Prozent Frauen und 63,1 Prozent Männer.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Im vergangenen Ausbildungsjahr 2021/2022 wurden in Nordrhein-Westfalen insgesamt 38.812 weibliche Bewerberinnen um einen Ausbildungsplatz registriert. Das waren -1.613 Ausbildungsinteressierte oder -4,0 Prozent weniger als im Ausbildungsjahr zuvor. Gegenüber dem Ausbildungsjahr 2019/2020 sank die Zahl um -5.056 Bewerberinnen oder -11,5 Prozent. Lediglich 36,9 Prozent der Ausbildungsinteressierten sind weiblich.
- Bei den Männern ist die Zahl im Ausbildungsjahr 2021/2022 gegenüber dem Vorjahr um -1,0 Prozent auf 66.458 Bewerber gesunken. Gegenüber dem Jahr 2019/2020 sank die Zahl ebenfalls erheblich um -5.308 Personen oder -7,4 Prozent.

Höhere Zahl an Ausbildungsverträgen, aber weniger schulische Ausbildungen

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Im Ausbildungsjahr 2021/2022 wurden 38.838 Ausbildungsverträge von Frauen neu abgeschlossen, 0,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Im Jahr 2020/2021 waren es 38.523 Ausbildungsverträge, 2,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor mit 37.548 Ausbildungsverträgen. Im Ausbildungsjahr 2021/2022 wurden 69.882 Ausbildungsverträge von Männern neu abgeschlossen, 1,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Im Jahr 2020/2021 waren es 68.721 Ausbildungsverträge, 4,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor mit 65.955 Ausbildungsverträgen.

Im Ausbildungsjahr 2021/2022 wurden 10.860 schulische Berufsausbildungen von Frauen neu aufgenommen, 3,4 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Im Jahr 2020/2021 waren es 10.505 Neuaufnahmen, 4,2 Prozent weniger als im Jahr zuvor mit 10.965 Neuaufnahmen. Im Ausbildungsjahr 2021/2022 wurden 7.285 schulische Berufsausbildungen von Männern neu aufgenommen, 3,2 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Im Jahr 2020/2021 waren es 7.525 Ausbildungsverträge, 5,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor mit 7.985 Neuaufnahmen.

Alle Daten stammen von dem Landesbetrieb IT.NRW.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Im Ausbildungsjahr 2021/2022 wurden in Nordrhein-Westfalen zum 30. September insgesamt 38.838 Ausbildungsverträge von Frauen neu abgeschlossen. Das waren 315 Verträge oder 0,8 Prozent mehr als im Vorjahr und 1.290 Verträge oder 3,4 Prozent mehr als im Jahr 2019/2020. Der Anteil der Frauen an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen betrug 35,7 Prozent. Gegenüber dem letzten Jahr ohne Corona-Einschränkungen mit rund 42.800 Verträgen sank die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge von Frauen allerdings um rund -3.950 Verträge oder -9,2 Prozent.
- Die Zahl der Ausbildungsverträge von Männern stieg im Vergleich zum Vorjahr um 1.161 Verträge oder 1,7 Prozent. Im Vergleich zum Ausbildungsjahr 2019/2020 stieg die Zahl um 3.927 Verträge oder 6,0 Prozent. Aber auch bei den Männern konnte die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge aus der Vor-Corona-Zeit nicht erreicht werden. Im Ausbildungsjahr 2018/2019 wurden rund 75.800 Verträge geschlossen, das entspricht im abgelaufenen Ausbildungsjahr einem Rückgang von rund -5.900 Verträgen oder -7,8 Prozent.
- In der schulischen Berufsausbildung überwiegen mit 59,9 Prozent im Ausbildungsjahr 2021/2022 die Neuaufnahmen von Frauen. Insgesamt 10.860 Frauen begannen in Nordrhein-Westfalen eine schulische Berufsausbildung, das waren 355 Neuaufnahmen oder 3,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Gleichzeitig begannen insgesamt 7.285 Männer eine schulische Berufsausbildung, 240 Neuaufnahmen oder -3,2 Prozent weniger als im Ausbildungsjahr 2020/2021.

Hintergrund

Die berufliche Bildung ist in Deutschland in drei Sektoren gegliedert. Der erste Sektor ist das duale System, in dem die Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule stattfindet. Der zweite Sektor ist das Schulberufssystem, in dem die Berufsausbildung überwiegend theoretisch im schulischen Bereich durchgeführt wird. Der dritte Sektor ist das Übergangssystem, in dem Jugendliche durch Maßnahmen und Programme an die berufliche Bildung herangeführt werden und dadurch der Übergang zwischen Schule und Beruf unterstützt wird.

Sinkende Zahl unversorgter Bewerberinnen um Ausbildungsplätze

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Am Ende des Ausbildungsjahres 2021/2022 waren 2.406 Bewerberinnen um Ausbildungsstellen noch unversorgt, -136 oder -5,4 Prozent weniger als im Ausbildungsjahr zuvor und -914 oder -27,5 Prozent weniger als zwei Jahre zuvor. Im gleichen Jahr waren am Ende 4.273 männliche Bewerber unversorgt, -178 oder -4,0 Prozent weniger als im Jahr zuvor und -1.307 oder -23,4 Prozent weniger als zwei Jahre zuvor.

Von allen weiblichen Bewerberinnen des Ausbildungsjahres 2021/2022 mündeten 16.497 oder 42,5 Prozent in eine Ausbildung ein, 3.575 Bewerberinnen oder 9,2 Prozent fanden eine Alternative und suchten trotzdem weiter einen Ausbildungsplatz, 2.406 Bewerberinnen oder 6,2 Prozent waren am Ende des Berichtsjahres unversorgt und 16.334 Bewerberinnen oder 42,1 Prozent zählten zu den anderen ehemaligen Bewerberinnen.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Die Anzahl der noch unversorgt gebliebenen Bewerberinnen am Ende des Ausbildungsjahres 2021/2022 sank gegenüber dem Vorjahr ab. Sie reduzierte sich um -136 Personen oder -5,4 Prozent auf nun 2.406 Bewerberinnen. Der Anteil an allen gemeldeten Bewerberinnen betrug 6,2 Prozent. Bei den Männern sank die Zahl um -178 Personen auf nun 4.273 unversorgt gebliebenen Bewerbern. Das macht gegenüber dem Vorjahr eine Reduzierung von -4,0 Prozent aus. Der Anteil der unversorgten an allen männlichen Bewerbern betrug 6,4 Prozent.
- Insgesamt fanden 16.497 Bewerberinnen oder 42,5 Prozent einen Ausbildungsplatz. Eine Alternative fanden 3.575 Frauen oder 9,2 Prozent, suchten aber weiterhin einen Ausbildungsplatz. Andere ehemalige Bewerberinnen machten 16.334 Personen oder 42,1 Prozent aus.

Hintergrund

Einmündende Bewerberinnen sind Ausbildungssuchende, die einen Ausbildungsplatz gefunden haben und nicht weiter nach einem anderen geeigneten Platz suchen.

Andere ehemalige Bewerberinnen sind Ausbildungssuchende, die nicht mehr nach einer weiteren Betreuung durch die Arbeitsvermittlung nachfragen.

Bewerberinnen mit Alternative zum 30.09. sind Ausbildungssuchende, die zwar entweder einen Ausbildungsplatz oder eine Alternative gefunden haben, aber weiterhin eine Betreuung durch die Arbeitsvermittlung nachfragen.

Unversorgte Bewerberinnen sind Ausbildungssuchende, die noch keinen Ausbildungsplatz oder eine Alternative gefunden haben und weiterhin eine Arbeitsvermittlung nachfragen.

Eingeschränkte Berufswünsche der jungen Frauen

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die zehn Hauptberufswünsche der Bewerberinnen waren die Medizinischen Fachangestellten mit 5.128 Bewerberinnen, die Kauffrau für Büromanagement mit 4.359 Bewerberinnen, die Verkäuferin mit 2.650 Bewerberinnen, die Kauffrau im Einzelhandel mit 2.158 Bewerberinnen, die Zahnmedizinische Fachangestellte mit 1.607 Bewerberinnen, die Friseurin mit 1.439 Bewerberinnen, die Industriekauffrau mit 1.293 Bewerberinnen, die Verwaltungsfachangestellte für die Kommunalverwaltung mit 1.194 Bewerberinnen, die Tiermedizinische Fachangestellte mit 929 Bewerberinnen und die Immobilienkauffrau mit 771 Bewerberinnen.

Insgesamt 31,3 Prozent der Frauen gaben als Hauptberufswunsch einen der drei meistgewünschten Berufe an, rund 24,2 Prozent die Berufe von Rang vier bis Rang zehn und 44,5 Prozent die übrigen Berufe. Bei den Männern gaben 15,6 Prozent einen der drei Hauptberufe als Berufswunsch an, 22,8 Prozent die Berufe von Rang 4 bis Rang zehn und 61,6 Prozent die übrigen Berufe.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Die am stärksten von Bewerberinnen nachgefragten Ausbildungsplätze bezogen sich auf die medizinischen Fachangestellten, traditionell immer weit oben bei den Berufswünschen der jungen Frauen. Ebenso stark nachgefragt werden in jedem Jahr die Kauffrau für Büromanagement und die Verkäuferin und Kauffrau im Einzelhandel. Es gibt kaum Bewegung innerhalb der Top 10 der Hauptberufswünsche.
- Es bleibt somit auch dabei, dass die jungen Frauen eingeschränkte Berufswünsche haben, die nicht breit gefächert sind. Insgesamt 55,5 Prozent der Bewerberinnen strebten einen der Top 10-Berufe an. Bei den männlichen Bewerbern waren es lediglich 38,4 Prozent.

Hintergrund

Ausgewertet wird jeweils der Hauptberufswunsch der Bewerberin oder des Bewerbers. Daneben können sich die Jugendlichen aber auch für weitere Berufe interessieren, die aber statistisch nicht ausgewertet werden.

Stabile Nachfrage nach Förderungen beruflicher Weiterbildung

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

In der Zeit von November 2021 bis Oktober 2022 wurde die berufliche Weiterbildung von 20.958 Frauen gefördert. Das waren -201 oder -0,9 Prozent weniger als im Jahreszeitraum zuvor. Im gleichen Zeitraum wurden 33.032 Männer gefördert, 173 oder +0,5 Prozent mehr als im Jahreszeitraum zuvor.

Innerhalb der Beschäftigtenförderung auf Grundlage des Qualifizierungschancengesetzes wurden 2.696 Frauen durch die Agenturen für Arbeit gefördert, +257 Personen oder +10,5 Prozent mehr als im Jahreszeitraum zuvor. Im gleichen Zeitraum wurden 4.351 Männer gefördert, +1.694 oder +63,8 Prozent mehr als im Jahreszeitraum zuvor.

Die drei häufigsten Berufssegmente der Beschäftigtenförderungen von Frauen waren die medizinischen und nicht-medizinischen Gesundheitsberufe mit 1.823 Förderungen, die sozialen und kulturellen Dienstleistungsberufe mit 244 Förderungen und die unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufe mit 243 Förderungen. Die drei häufigsten Berufssegmente der Förderungen von Männern waren die fertigungstechnischen Berufe mit 1.655 Förderungen, die Verkehrs- und Logistikberufe mit 1.398 Förderungen und die medizinischen und nicht-medizinischen Gesundheitsberufe mit 535 Förderungen.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Die Förderung der beruflichen Weiterbildung von Frauen blieb in Nordrhein-Westfalen gegenüber dem Vorjahr annähernd stabil. Insgesamt 20.958 Frauen begannen im Zeitraum von November 2021 bis Oktober 2022 eine Weiterbildungsmaßnahme. Dies waren -201 Neuaufnahmen oder -0,9 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Rund 33.000 Männer wurden im gleichen Zeitraum gefördert. Hier wuchs die Zahl leicht um 173 oder 0,5 Prozent.
- Etwas mehr als jede Vierte der geförderten Weiterbildungen von Frauen waren auf einen beruflichen Abschluss ausgerichtet, insgesamt 5.684 Maßnahmen. Das waren -361 Maßnahmen oder -6,0 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Bei den Männern war sogar jede dritte Weiterbildung abschlussorientiert, insgesamt 10.983 Maßnahmen.
- Insgesamt 2.696 weibliche Beschäftigte konnten eine Weiterbildung beginnen, die auf Grundlage des Qualifizierungschancengesetzes durch die Agenturen für Arbeit gefördert wurden, davon war die Hälfte oder 1.360 Maßnahmen auf einen beruflichen Abschluss ausgerichtet. Im gleichen Zeitraum konnten 4.351 männliche Beschäftigte eine Weiterbildung beginnen, wovon rund ein Drittel auf einen beruflichen Abschluss gerichtet waren, insgesamt 1.216 Maßnahmen.

Hintergrund

Das Qualifizierungschancengesetz trat am 01.01.2019 in Kraft. Die Regelungen des SGB III wurden um die Weiterbildungsförderung für beschäftigte Arbeitskräfte erweitert und dadurch die berufliche Weiterbildung unabhängig von Ausbildung, Lebensalter und Betriebsgröße ermöglicht. Es soll denjenigen eine Anpassung und Fortentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen ermöglicht werden, die berufliche Tätigkeiten ausüben, welche durch Technologien ersetzt werden können, in sonstiger Weise von Strukturwandel betroffen sind oder eine Weiterbildung in einem Engpassberuf anstreben.

FRAUEN IN MINT-BERUFEN

Frauen streben in höher qualifizierte MINT-Berufe

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

In Berufen der Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaften und Technik (MINT) waren im Juni 2022 rund 242.097 Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt und 1.309.230 Männer. Gegenüber Juni 2019 waren dies 14.914 Frauen oder 6,6 Prozent mehr und 11.804 Männer oder 0,9 Prozent mehr. Von den 242.097 beschäftigten Frauen in MINT-Berufen waren 136.169 oder 56,2 Prozent Fachkräfte, 44.792 oder 18,5 Prozent Spezialistinnen und 61.136 oder 25,3 Prozent Expertinnen.

Der Anteil der Frauen an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in MINT-Berufen lag im Juni 2022 bei 15,6 Prozent nach 14,9 Prozent im Juni 2019. Der Anteil der Frauen an allen Fachkräften in MINT-Berufen lag im Juni 2022 bei 14,3 Prozent nach 14,0 Prozent im Juni 2019. Der Anteil der Frauen an allen Spezialisten in MINT-Berufen lag im Juni 2022 bei 14,2 Prozent nach 13,3 Prozent im Juni 2019. Der Anteil der Frauen an allen Experten in MINT-Berufen lag im Juni 2022 bei 21,5 Prozent nach 20,1 Prozent im Juni 2019.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- In den vergangenen drei Jahren ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den MINT-Berufen um rund 26.700 Personen auf 1.551.327 Personen angestiegen. Dies ist eine Steigerung um 1,8 Prozent. Insgesamt sind 21,4 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in einem dieser Berufe tätig. Der Anteil der Frauen in den MINT-Berufen fiel auch im Juni 2022 mit 15,6 Prozent nur gering aus. Aber das weibliche Geschlecht holt auf. Die Zahl der beschäftigten Frauen wuchs seit 2019 um 6,6 Prozent, die der Männer um 0,9 Prozent.
- Mit zunehmendem Anforderungsniveau der MINT-Berufe steigt auch der Anteil der Frauen an den Beschäftigten in MINT-Berufen. Mit 21,5 Prozent liegt der Frauenanteil bei den höherwertigen Tätigkeiten als Expertin deutlich über dem der Fachkräfte auf dem Niveau der dualen Ausbildung mit 14,3 Prozent.
- Von den 242.097 in MINT-Berufen beschäftigten Frauen waren 2022 mehr als die Hälfte als Fachkraft auf dem Niveau der dualen Ausbildung, etwa ein Fünftel als spezialisierte Fachkraft (Spezialistin) und rund ein Viertel als akademische Fachkraft (Expertin) tätig.
- Von allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen waren im Juni 2022 etwa 7,3 Prozent in den MINT-Berufen tätig. Drei Jahre zuvor waren es 7,2 Prozent. Dagegen sank der Anteil der Männer in MINT-Berufen an allen sozialversicherungspflichtigen Männern sogar von 33,9 Prozent im Juni 2019 auf 33,3 Prozent im Juni 2022 ab. Dieser Effekt ist aber auf die stärkere Steigerung in den übrigen Berufen zurückzuführen. Die absolute Zahl der männlichen Beschäftigten in MINT-Berufen stieg um rund 11.800 Personen oder 0,9 Prozent an.

Hintergrund

Bei MINT handelt es sich um eine Zusammenfassung unterschiedlicher Berufsbilder, die sich in die Themenfelder „Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik“ einteilen lassen.

Stärkeres Interesse von Frauen für MINT-Ausbildungen

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Im Ausbildungsjahr 2021/2022 interessierten sich 3.477 Bewerberinnen für Ausbildungsstellen aus dem Segment MINT. Das waren 266 oder +8,3 Prozent mehr als im Ausbildungsjahr 2019/2020. Der Anteil an allen Bewerberinnen um Ausbildungsstellen betrug 9,0 Prozent nach 7,9 Prozent im Vorjahr.

Im Ausbildungsjahr 2021/2022 interessierten sich 29.929 männliche Bewerber für Ausbildungsstellen aus dem Segment MINT. Das waren 653 oder +2,2 Prozent mehr als im Ausbildungsjahr 2019/2020. Der Anteil an allen Bewerbern um Ausbildungsstellen betrug 45,0 Prozent nach 43,0 Prozent im Vorjahr.

Im Ausbildungsjahr 2021/2022 wurden 31.507 Ausbildungsstellen aus dem Segment MINT gemeldet. Das waren -2.140 oder -6,4 Prozent weniger als im Ausbildungsjahr zuvor. Der Anteil an allen Ausbildungsstellen betrug 27,5 Prozent nach 30,6 Prozent im Vorjahr.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Im Ausbildungsjahr 2021/2022 haben sich 33.410 Bewerberinnen und Bewerber in Nordrhein-Westfalen für eine Ausbildung im MINT-Bereich interessiert. Dies sind 919 oder 2,8 Prozent mehr als im Vorjahr.
- Diese Steigerung erfolgte durch beide Geschlechter mit einem verhältnismäßig etwas stärkeren Wachstum bei den Frauen. Rund 653 männliche Bewerber oder 2,2 Prozent mehr als im Vorjahr wurden für die MINT-Berufe registriert, bei den Frauen waren es 266 Bewerberinnen oder 8,3 Prozent mehr. Damit stieg das Interesse an Ausbildungsstellen im MINT-Bereich, obwohl die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber insgesamt zurück ging. Insgesamt sank die Zahl der weiblichen Bewerberinnen um -4,0 Prozent.
- Trotz allem streben die Bewerberinnen nur selten eine Ausbildung in einem MINT-Beruf an, auch wenn dieser Anteil marginal gestiegen ist. Lediglich jede elfte Bewerberin sucht in diesem Segment einen Ausbildungsplatz. Bei den jungen Männern sind es 45 Prozent.
- Die Ausbildungsmöglichkeiten in MINT-Berufen sind im vergangenen Ausbildungsjahr gesunken. Die Zahl der Ausbildungsstellen reduzierte sich um -2.140 Stellen oder -6,4 Prozent auf 31.507 Stellen. Die Produktionstechnik hatte mit rund 22.200 Ausbildungsstellen den größten Anteil, hierzu zählen beispielsweise die Fachkraft für Kraftfahrzeugtechnik sowie die Fachkraft für Maschinenbau- und Betriebstechnik, die beinahe ausschließlich von männlichen Bewerbern gesucht werden. Daneben zählt aber auch die Mediengestaltung für Digital- und Printmedien dazu, um deren Ausbildungsplätze sich mehr Frauen als Männer bewerben.

Frauen wählen überwiegend MINT-Ausbildungen im technischen Bereich

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Im Ausbildungsjahr 2021/2022 interessierten sich 3.477 Bewerberinnen für Ausbildungsstellen aus dem Segment MINT. Davon waren 563 oder 16,2 Prozent aus dem Bereich Mathematik und Naturwissenschaften, 297 oder 8,5 Prozent aus dem Bereich Informatik und 2.617 oder 75,3 Prozent aus dem Bereich Technik.

Im Ausbildungsjahr 2021/2022 waren die fünf am meisten gemeldeten Ausbildungsstellen in MINT-Berufen die Kraftfahrzeugtechnik mit 3.369 Ausbildungsstellen, die Bauelektrik mit 2.217 Ausbildungsstellen, der Maschinenbau und die Betriebstechnik mit 2.167 Ausbildungsstellen, die Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik mit 2.063 Ausbildungsstellen und die Informatik mit 1.918 Ausbildungsstellen.

Die weiblichen Bewerberinnen suchten am häufigsten Ausbildungsstellen als Technische Zeichnerin mit 580 Ausbildungsstellen, in der Digital- und Printmediengestaltung mit 565 Bewerberinnen, im chemisch-technischen Laboratorium mit 276 Bewerberinnen, in der Zahntechnik mit 250 Bewerberinnen und in der Kraftfahrzeugtechnik mit 232 Bewerberinnen.

Alle Daten stammen von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- Von allen Bewerberinnen um eine duale MINT-Ausbildung strebte jede Sechste eine Ausbildung im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich an. Hier waren vor allem die Fachkraft im chemisch-technischen Laboratorium und die Fachkraft im biologisch-technischen Laboratorium gefragt. Rund drei Viertel der MINT-Bewerberinnen interessierten sich jedoch für einen technischen Beruf. Besonders beliebt waren hier die Fachkraft für Digital- und Printmedien sowie die technische Zeichnerin. Aber auch die Fachkraft der Kraftfahrzeugtechnik erfreut sich wachsender Beliebtheit. Beim Segment Informatik war die Fachkraft für Softwareentwicklung der am häufigsten gesuchte Beruf, jedoch wurden Informatik-Berufe deutlich seltener gewählt.
- Auch wenn von den gemeldeten Bewerberinnen um eine MINT-Ausbildung drei von vier eine Ausbildung als Fachkraft im Bereich Technik anstrebten, so sind weibliche Bewerberinnen gemessen an der Zahl der männlichen Konkurrenten dort nur selten zu finden. Nur rund jede Zehnte aller Interessenten war weiblich. Insgesamt interessierten sich rund 26.400 Jugendliche für eine entsprechende Ausbildung, rund 2.600 waren Frauen.
- Innerhalb des MINT-Segments nutzten Mädchen und junge Frauen vor allem Ausbildungsangebote im gestalterischen Bereich oder in den Naturwissenschaften. Für die MINT-Ausbildungsberufe mit dem höchsten Anteil an Ausbildungsstellen (Bauelektrik, Maschinen- und Betriebstechnik, Kraftfahrzeugtechnik und weitere) interessierten sich dagegen überwiegend Jungen.

BEVÖLKERUNG

Mehr Frauen als Männer leben in Nordrhein-Westfalen

In der grafischen Version dieser Veröffentlichung finden Sie an dieser Stelle eine Grafik.

Die weibliche Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen sank im Jahr 2021 gegen über dem Vorjahr um - 1.624 Frauen oder -0,02 Prozent auf 9.129.058 Einwohnerinnen in Nordrhein-Westfalen. Die männliche Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen wuchs im Jahr 2021 gegen über dem Vorjahr um +645 Männer oder +0,01 Prozent auf 8.795.533 Einwohner in Nordrhein-Westfalen.

Von allen Frauen betrug der Anteil der Frauen unter 15 Jahren im Jahr 2021 13,5 Prozent, von 15 bis unter 65 Jahre 62,6 Prozent und von 65 Jahren und älter 23,9 Prozent. Von allen Männern betrug der Anteil der Männer unter 15 Jahren im Jahr 2021 14,8 Prozent, von 15 bis unter 65 Jahre 66,0 Prozent und von 65 Jahren und älter 19,1 Prozent. In der Altersgruppe unter 15 Jahre waren 48,5 Prozent Frauen und 51,5 Prozent Männer, in der Altersgruppe 15 bis unter 65 Jahre waren 49,6 Prozent Frauen und 50,4 Prozent Männer und in der Altersgruppe 65 Jahre und älter waren 56,4 Prozent Frauen und 43,6 Prozent Männer. Insgesamt waren 50,9 Prozent Frauen und 49,1 Prozent Männer.

Alle Daten stammen von Statistischen Landesamt Nordrhein-Westfalen, IT.NRW.

Die folgenden Texte finden Sie ebenfalls in der grafischen Version dieser Veröffentlichung.

- In Nordrhein-Westfalen lebten mit Stand 31. Dezember 2021 rund 9,129 Millionen Frauen, was einem Anteil von 50,9 Prozent an der Gesamtbevölkerung entspricht. Demgegenüber standen 8,796 Millionen Männer, ein Anteil von 49,1 Prozent. Die Einwohnerzahl der Frauen hat sich gegenüber dem Vorjahr um -1.624 Personen oder -0,02 Prozent marginal reduziert, bei den Männern wuchs die Einwohnerzahl ebenfalls marginal um 645 Personen oder 0,01 Prozent.
- Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren sank bei Frauen um rund -0,50 Prozent und bei Männern um rund -0,53 Prozent gegenüber dem Jahr 2020. Zudem erhöht sich der Anteil des weiblichen Geschlechts an der Bevölkerung dieser Altersgruppe leicht. Rund 49,6 Prozent waren weiblich (5,718 Millionen Frauen) und 50,4 Prozent waren männlich (5,806 Millionen Männer).
- Der hohe Anteil der Frauen an der Gesamt-Bevölkerung kommt durch die älteren Jahrgänge mit Geburtenjahrgang 1956 oder früher zustande. Knapp ein Viertel aller Frauen in Nordrhein-Westfalen waren bereits 65 Jahre alt oder älter (2,179 Millionen oder 23,9 Prozent). Bei den Männern machte diese Altersgruppe knapp ein Fünftel aus (1,684 Millionen oder 19,1 Prozent).

Literatur

Brücker, Herbert et al. (2022): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland. Flucht, Ankunft und Leben. (IAB-Forschungsbericht 24/2022), Nürnberg

Statistisches Bundesamt (Destatis): Inflationsrate im Oktober 2022 bei +10,4 %. Pressemitteilung Nr. 472 vom 11. November 2022

Herausgeberin

Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen
Arbeitsmarktbeobachtung
März 2023

www.arbeitsagentur.de